

Zum grenzenlosen Wachstum „verdammt“ ?

Offener Brief der *Bürgerinitiative Kein Görzhausen IV – Stopp den Flächenverbrauch!* an die Mitglieder der Marburger Stadtverordnetenversammlung zu den Görzhausen IV-Planungen

Sehr geehrte Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung Marburg,

auch wenn wir uns im vergangenen Jahr – wie schon andere vor uns [z. B. in Moischt] – an die Arbeit gemacht haben, halten wir es doch für bedrückend, dass sich erst Bürgerinitiativen (BI) gründen müssen, damit in der Marburger Stadtpolitik deutlich für den Erhalt naturnaher Flächen und gesunder Lebensbedingungen in den dörflichen Stadtteilen in Nachbarschaft zu Industrie- und Gewerbeanlagen Sorge getragen wird. Wir tragen Ihnen darum folgende neun Bedenken vor und formulieren danach eine dringende Forderung.

1. Die o. gen. BI-Gründungen sind auch deshalb nötig geworden, weil sich viele Menschen vom politischen Spektrum **auf parlamentarischer Ebene in lebensweltlichen Belangen nicht ausreichend vertreten** fühlen.
2. **Diversität in der Standortplanung** ist wirtschaftlich wie auch politisch gesehen wichtig. Der Anschlag auf das Tesla-Werk, das Vorgehen der russischen Streitkräfte gegen kritische ukrainische Infrastruktur, die Gefährdung der Produktion bestimmter Industriezweige einschließlich der industriellen Energiegewinnung bei zunehmenden klimatischen Extremereignissen wie Dürren oder Hochwasser (z. B. war die Erzeugung von Strom durch Atomenergie in Frankreich in den letzten Jahren oft nicht möglich) zeigen überdeutlich, wie gefährdet das wirtschaftliche und das zivile Leben ist, wenn sich (insbesondere systemrelevante) wirtschaftliche Sparten jeweils in *einer* Region zusammenballen.
3. Der **Wachstumsdoktrin des Marburger Magistrats** muss kritisch begegnet werden. Der bei weiterem unbegrenztem Wachstum des Industriestandorts Görzhausen (jetzt in Richtung Görzhausen IV und wohl bald in Richtung Görzhausen V) enorme Wasserverbrauch gerade der Pharmaindustrie gefährdet einerseits die ausreichende Wasserversorgung in den Wäldern östlich von Marburg. Andererseits ist dieser Industriezweig bei längeren Trockenperioden seinerseits umso mehr gefährdet, je größer er wird. Dennoch heißt es aus dem Magistrat, Marburg müsse der Industrie ja immer Flächen anbieten können. Wie lange soll diese Zerstörung von Ackerflächen, Wald, Natur noch weitergehen? Wie lange wollen Stadtverordnete, welche die Zusammenhänge sehen, dazu noch schweigen?
4. Auch aus **sozial-, bildungs- und arbeitspolitischen Gründen** ist eine **Diversifizierung** geboten: Eine Stadt, die sich in ihrer Stadtplanung und -finanzierung monopolistisch auf *ein* Wirtschaftssegment stützt und allmählich suggeriert, der vielfältige Reichtum der in Reformation und Renaissance gegründeten Philipps-Universität wäre heute zum Besten der Gesellschaft schlicht auf die „MINT“-Fächer reduzierbar, macht sich in mehrfacher Hinsicht abhängig.
5. **Wirtschaftsethische Bedenken:** Auch bezüglich der sicherlich in weiten Teilen für den Menschen sehr nützlichen und relativ ‚sauberen‘ Pharmaindustrie ist kritisch zu fragen, in welchem Interesse was produziert bzw. entwickelt werden soll. Wir stellen enttäuscht fest, dass es in Marburg, einer Universitätsstadt mit den Traditionssträngen von Humanismus, protestantischer Theologie und bewährten kritischen Gesellschaftswissenschaften diesbezüglich nur verschwindend kleinen Spielraum und kaum Interesse an einer ethischen Fragestellung zu geben scheint.

6. Bei den – aufgrund der ersten Ansätze und des freundlichen Umgangs miteinander unsere **Hoffnungen auf einen ergebnisoffenen Diskurs** nährenden – Bürgerbeteiligungsverfahren der zurückliegenden Jahre und jetzt bezüglich Görzhausen III sind trotz der lange vorher der Stadtverwaltung zugestellten Fragestellungen der Bürgerinnen und Bürger bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt viele strittige Fragen nicht hinreichend behandelt worden.

7. Wenn mehr als 50 Jahre nach der Studie „**Die Grenzen des Wachstums**“ des *Club of Rome* immer noch an der Wachstumsdoktrin (s.o. Nr. 3) festgehalten und in diesem Zusammenhang von Wohlstand gesprochen wird, wird unseres Erachtens übersehen, dass der Begriff „**Wohlstand**“ weit mehr umfasst als die ökonomische Dimension. Je näher z. B. in Michelbach und Dagobertshausen die Industrie an die Wohnbezirke heranrückt, je geringer die naturnahen Flächen sind, je dichter der Verkehr wird, desto geringer wird der Wohlstand der Menschen im qualitativen Sinn.

8. Die enormen **ökologischen Folgewirkungen** der derzeit erwogenen Planungen bezüglich Wasserverbrauchs, Energieverbrauchs, Flächenverbrauchs, Verkehrsbelastung, klimatischer Veränderungen, Lichtverschmutzung, Artenvielfalt usw. scheinen in ihrer Bedeutsamkeit im Zeitalter der zunehmenden Einsicht in die Situation des Weltklimas gegenüber den wirtschaftlichen Interessen **nachgeordnet** zu werden. Der **Grundsatzbeschluss**, Marburg als **Klimanotstandsgebiet** auszuweisen, verdreht sich ganz offensichtlich in das Gegenteil; er wird **pervvertiert!**

9. Ein aktuelles **Beispiel zum Schluss**: Der am Samstag, 16. März 2024 vom Magistrat via OP in Aussicht gestellte „**Millionen-Invest für Groß-Bäume**“ zeigt, wie in Marburg gedacht wird. Ohne eine Expertise einzuholen, wie dies machbar und ob es ökologisch sinnvoll wäre, wird suggeriert, eine lebensweltverträgliche Gestaltung von Industrieanlagen wäre einfach mit Geld herstellbar. Kein Gedanke daran, welche Ankerbefestigungen für diese Bäume in den Boden eingebracht werden müssten. Und ganz zu schweigen davon, dass für eine Waldanpflanzung nicht jede Bodenbeschaffenheit geeignet ist, dass sich ein Wald entwickeln muss und nicht einfach ‚aus dem Boden gestampft‘ werden kann. Für einen natürlichen Prozess scheint es in Marburg keine Zeit zu geben. Beschleunigtes Wachstum ist die Devise. Und was kommt danach? Neue Flächenversiegelung? Noch mehr Wachstum? Noch mehr sogenannter "Wohlstand"?

Aufgrund der genannten Bedenken fordern wir, keine weiteren Industrie- und Gewerbeflächen im Bereich des Pharma-Standortes Görzhausen, dazu noch in Schnellverfahren, dem Regierungspräsidium vorzuschlagen. Schon Goethe wusste: „Die Geister die ich rief, die werd' ich nicht mehr los.“ Eine Tür, die diesbezüglich von der Stadtverordnetenversammlung geöffnet wird, wird kaum wieder zu schließen sein.

Barbara Grenz, Anne Ebert-Schreiber, Horst Schneider, Hubert Sell, Dr. Wilhelm Richebächer (Vors.)

Vorstand der Bürgerinitiative

Marburg- Michelbach, den 20.3.2024